



Robinson bei den

Teppich- knüpfen

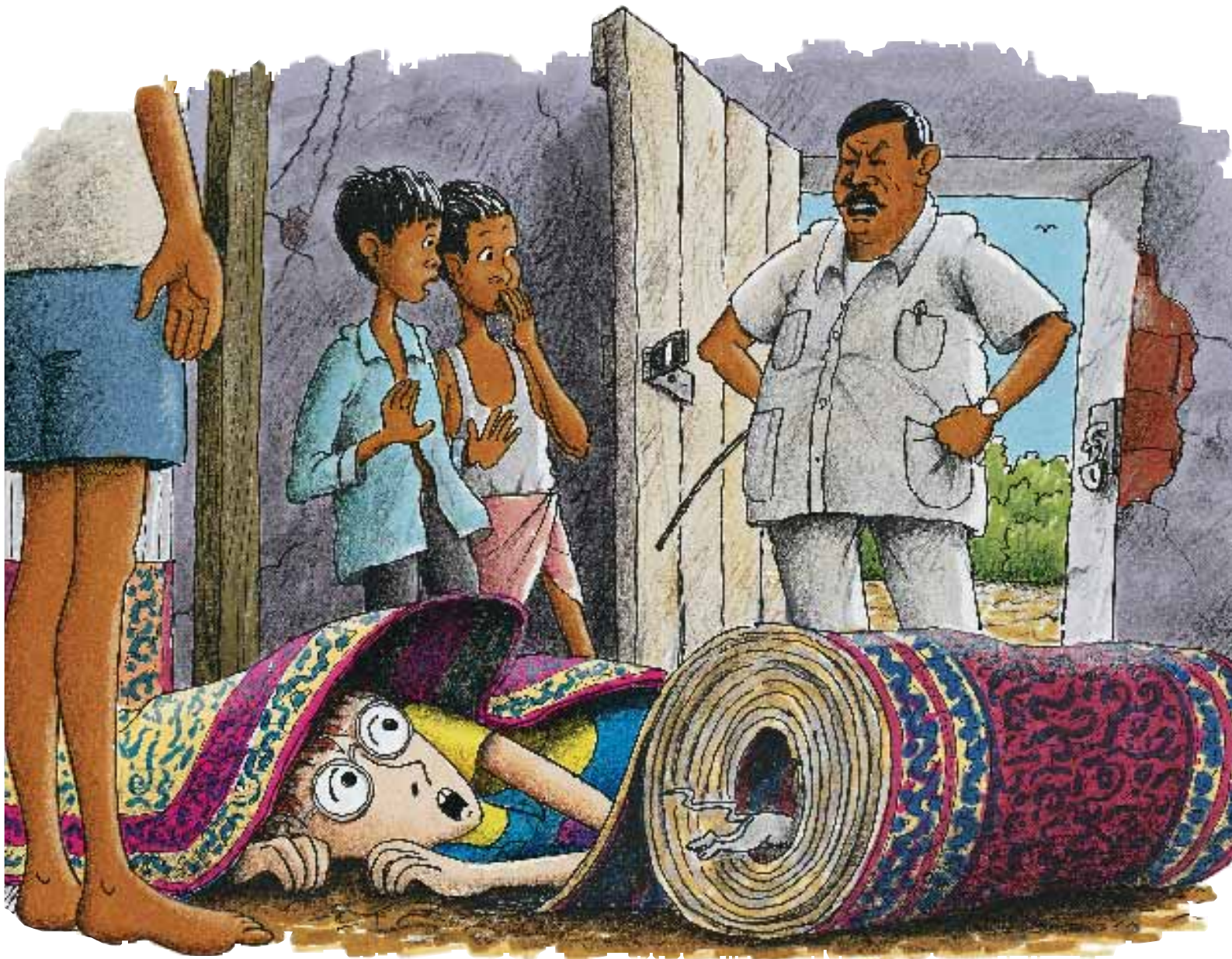
Huuuu...ssss...pffffff... rums! „Ahhhh!“, kreischt eine kindliche Jungenstimme erschrocken. „Auuuuu!“, jammert eine ältere. „Hiiiiilfe!“, quiekt die nächste. „Was ist?“, poltert ein tiefer Brummbass. „Huhu!“, heult die Kinderstimme, „da ist was auf mich draufgefallen! Huhuhu! Ich glaub’, das war ein Dachbalken!“ „Quatsch, ich bin’s, Robinson!“, beschwichtigt die erste Stimme, immer noch etwas jämmerlich. „Das ist ja ein Junge!“, stellt die hohe Stimme erstaunt fest. „Wieso fällt der von der Decke?“ „Was hat’n der für Haare?“, tuschelt der Brummbass. „Der hat sich wohl Paprikapulver über den Kopf geschüttet“, kichert die Quiekstimme.

Ratet mal, was hier beschrieben wird. Richtig, Robinson hat wieder eine seiner unnachahmlichen Landungen hinter sich. Das Zauberbuch hat ihn gerade nach Indien gezaubert. Ach so, ihr kennt das Zauberbuch noch nicht? Eigentlich ist es ja ein Geheimnis, aber

– ihr seid doch jetzt Robinsons Freunde, oder? Dann erzähl’ ich’s euch: Robinson hat ein geheimnisvolles Buch gefunden; es kann ihn in das Foto hineinzubern, das er sich gerade anschaut. Gerade hat er sich in ein Bild aus einer indischen Teppichwerkstatt vertieft, und schon ist er dort.

„Achtung, der Drachen kommt!“, schreit ein Junge, der neben der Tür sitzt, aufgeregt. „Los, versteck dich. Runter mir dir!“ Jemand drückt Robinsons Kopf nach unten und wirft einen Teppich über ihn. Die Tür wird aufgerissen. „Warum sitzt ihr nicht auf euren Plätzen?“, brüllt eine Männerstimme. „Ihr meint wohl, wenn der Chef nicht da ist, könnt ihr faulenzeln. Na wartet!“ Er hat kaum ausgesprochen, da hört Robinson ein pfeifendes Geräusch, ein Klatschen... und danach einen Aufschrei. Und wieder ein Pfeifen, Klatschen, Schreien ... „Der Mann schlägt die Jungen!“, denkt Robinson entsetzt. Unter dem Teppich ist es schrecklich stickig. Er bekommt kaum

noch Luft. Zu allem Überfluss kitzelt ihn jetzt auch noch der Staub in der Nase. „Ihr Nichtsnutze! Ich werde den Chef holen. Heute bekommt ihr nichts zu essen! Und wenn die Teppiche nicht bis heute Abend fertig sind, gibt’s morgen auch nichts!“ Robinson reibt verzweifelt seine Nase. Um Himmels willen! Bloß jetzt nicht niesen! Wenn der Mann ihn entdeckt, schlägt er ihn bestimmt auch. Die Tür fällt krachend zu, der Schlüssel wird knarrend herumgedreht. „Haaaat-schiiii!“ schnaubt es unter dem Teppich. Robinson reißt sich das Ding vom Kopf und schnappt mit hochrotem Kopf nach Luft. „Puh! Das war knapp! Ich hätte keine Sekunde länger aushalten können!“, keucht er. „Was war los? Hat der Mann euch wirklich verprügelt?“ Zwei Jungen reiben sich mit schmerzverzerrtem Gesicht den Arm. „Ihr seid nur meinetwegen geschlagen worden“, sagt Robinson schuldbewusst. „Ich gehe lieber wieder, sonst bekommt ihr noch mehr Ärger und ...“ „Papperlapapp!“, schneidet ihm



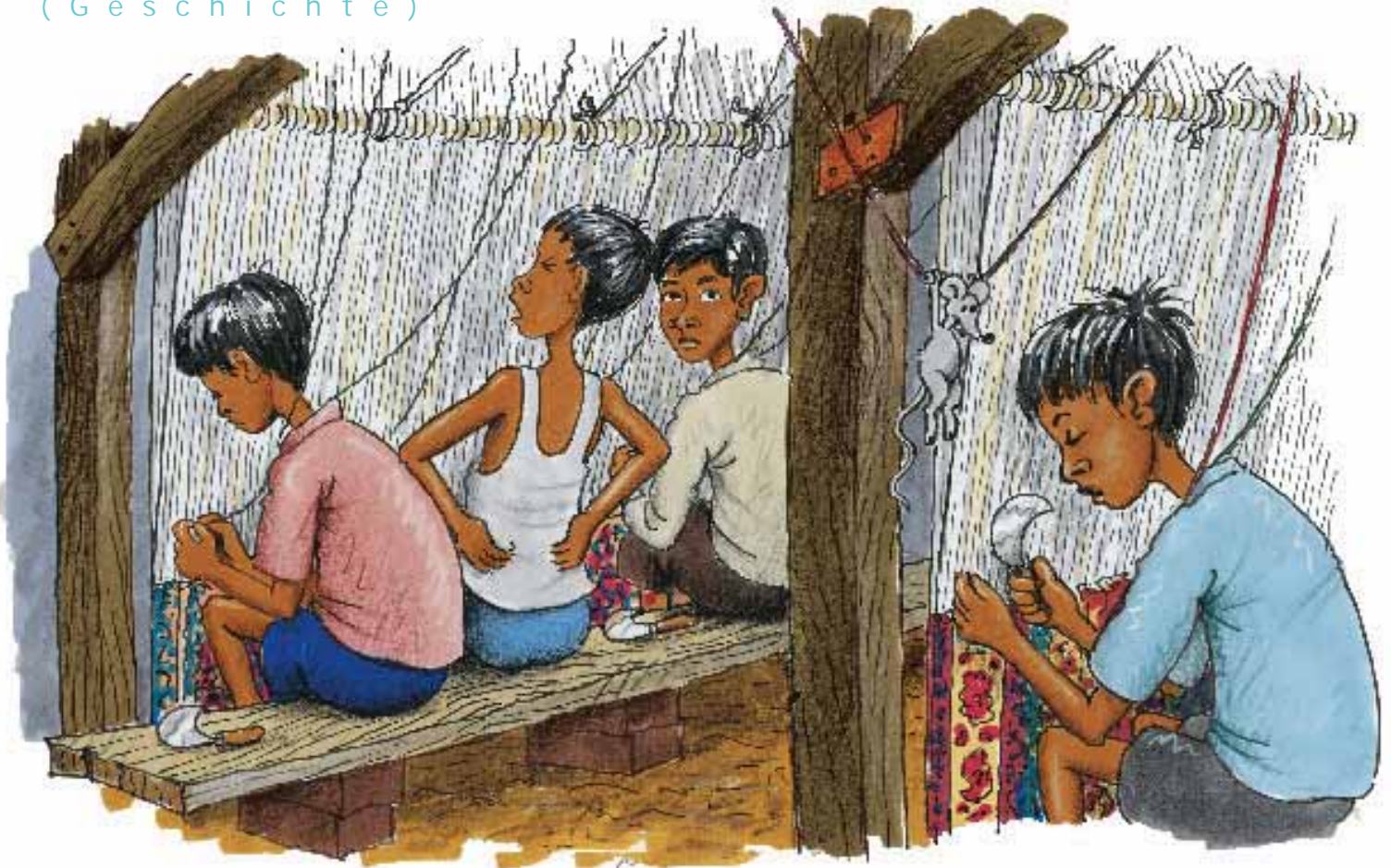
der Älteste das Wort ab. „Wir kriegen sonst nie Besuch. Und du hast uns noch gar nichts von dir erzählt. Setz dich hinten auf Chandrans Platz. Er ist letzte Nacht abgehauen. Der Drachen hat es nicht bemerkt, weil er so schlechte Augen hat. Bis er den Chef geholt hat, dauert es bestimmt noch eine Weile. Du kannst ja auch einmal versuchen, eine Reihe zu knüpfen.“

Robinson schaut sich um. Der Raum ist winzigklein, düster und entsetzlich stickig. Die riesigen Knüpfrahmen reichen vom fest gestampften Lehmbooden bis zur Decke.

***Robinson verheddert sich
dauernd in den Fäden und
schneidet sich dann auch
noch in den Finger.***

Die straff gespannten weißen Fäden sehen wie ein Vorhang aus. Die Jungen hocken auf Holzbänken davor. Der größte Teil ihrer Teppiche ist schon fertig. Man erkennt wunderschöne Muster und Farben. Blitzschnell sausen ihre Finger über die Fäden, kneten

bunte Wolle drumherum und stoßen sie mit dem Griff eines Messers fest nach unten. Während der Arbeit stellen sich alle Jungen vor. Robinsons Nachbarn Raja tränen ständig die Augen. Seine Finger sind ganz zerschnitten. Robinson versucht, bei ihm abzugucken, wie man einen Knoten macht; seine eigenen Knüpfversuche sehen ziemlich daneben aus. Dauernd verheddert er sich in den Fäden, dann fällt die Wolle herunter, und zum guten Schluss schneidet er sich auch noch in den Finger. „Autsch! So’ ne Sauerei, mir ist Blut auf den Teppich getropft!“ „Sei froh, dass du nicht hier arbeitest“, sagt Raja. „Sonst würdest du



für den ganzen Teppich kein Geld kriegen!“ „Müssen denn in Indien alle Kinder arbeiten?“, fragt Robinson verdutzt. „Nee“, sagt Raja, „natürlich nicht. Aber wenn Familien arm sind und die Eltern nicht genug Geld verdienen, müssen eben die Kinder mithelfen. Meine Eltern haben mich sogar an den Besitzer dieser Teppichknüpferei verkauft, um ihre Schulden bezahlen zu können.“ „Wie bitte?““ Robinson reißt die Augen auf. „Verkauft?“ „Ja, verkauft!“, bestätigt sein Vordermann Suresh ungeduldig. „Gibt’s das bei euch nicht? Wo kommst du überhaupt her?“ „Aus Deutschland und ...“ „Waaas?“

Schlagartig hören alle auf zu arbeiten, springen auf und schreien wild durcheinander. „Aus Deutschland? Dann habt ihr sicher auch indische Teppiche zu Hause, was? Teppiche, die Kinder wie wir geknüpft haben, die dabei verprügelt wurden, fast nichts zu essen bekamen ...“ Die Stimmung ist plötzlich feindselig. Robinson ist ganz erschrocken und weiß gar nicht, wovon sie reden. „Also nee... aber ... ich...“,

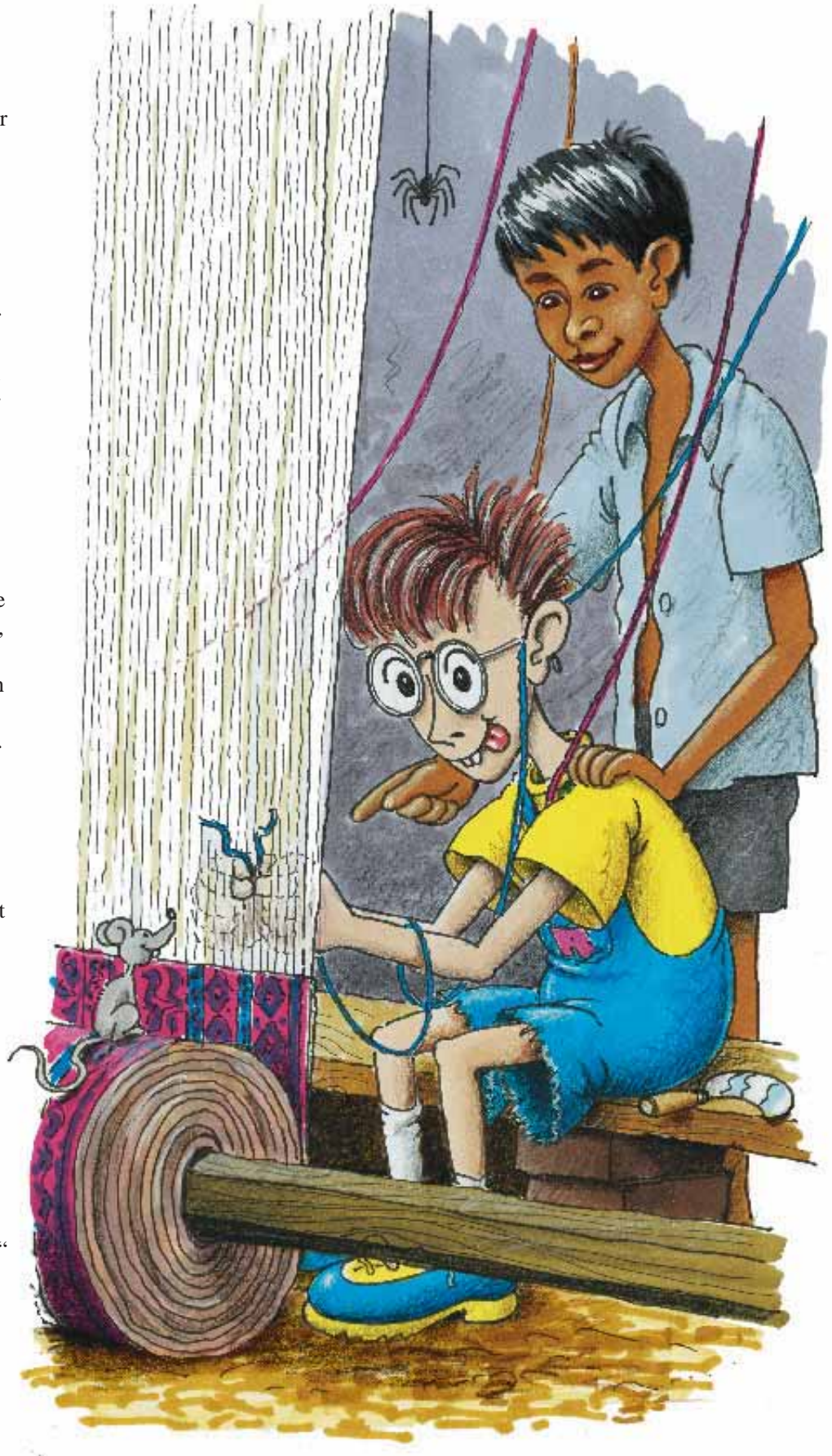
stottert er, „w..was habt ihr denn? Iiich wusste d..doch nicht ...“ „Unser Chef hat erzählt, dass die meisten indischen Teppiche nach Deutschland verkauft werden“, schnaubt Ramesh. „Ihr findet sie so schön billig. Klar, unsere Arbeit ist ja auch fast kostenlos! Wir bezahlen sogar noch dafür - mit unserer Gesundheit!“ „Ich will nie einen Teppich haben, den Kinder gemacht haben!“, verteidigt sich Robinson, „aber wie soll man denn wissen, wer ihn geknüpft hat? Ich meine, da hängt doch kein Schild dran: Keine Kinderarbeit!, oder?“ „Doch, so etwas gibt’s!“, behauptet Suresh. „Ich hab’ vorher in einer anderen Teppichknüpferei gearbeitet; der Besitzer hat alle Kinder entlassen und nur noch Erwachsene beschäftigt. Und er hat gesagt, dass diese Teppiche ein spezielles Zeichen* bekommen.“ „Wenn ich nach Hause zurückkomme, werde ich meinen Eltern davon erzählen“, verspricht Robinson. „Und auch meiner Oma, meinen Freunden, Lehrern...“ „Das ist gut!“, brummt Suresh versöhnlich.

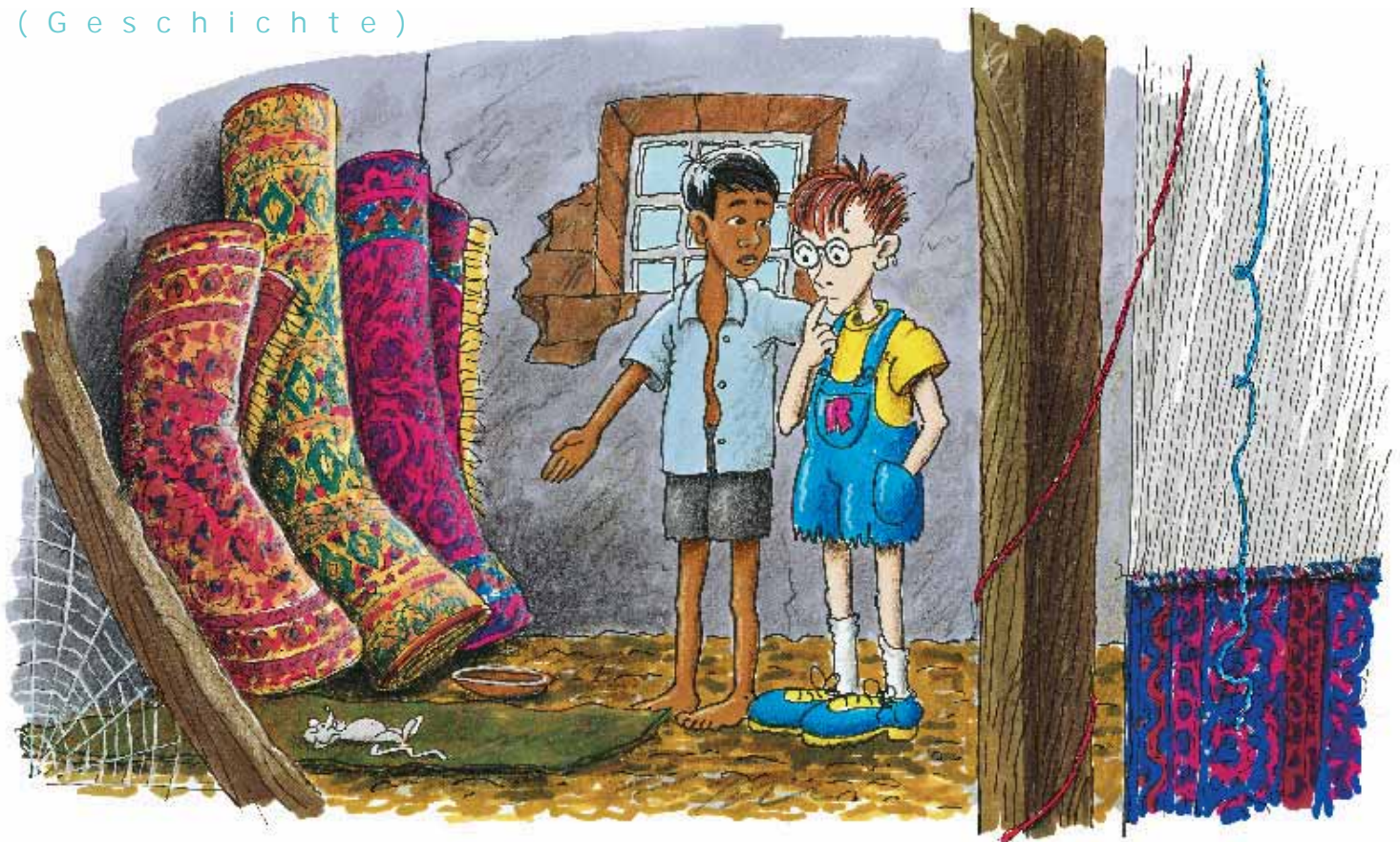
Eigentlich traut sich Robinson kaum noch, etwas zu fragen. Dabei möchte er so viel wissen. „Wie alt seid ihr?“, fragt er schüchtern. „Ich bin neun“, antwortet Raja. „Pandy ist unser Jüngster; er ist erst fünf. Und Ramesh ist mit 13 der Älteste!“ „Und wie lange müsst ihr arbeiten?“ „Von morgens um fünf bis abends um sechs, manchmal noch länger.“ „Waaas? So lange?“ „Ich hab’ Hunger“, jammert der kleine Pandy. „Ich auch. Aber du hast doch gehört, heute gibt’s nichts mehr!“, seufzt Ramesh. „Wieso könnt ihr nicht essen, wann ihr wollt?“, fragt Robinson verdutzt. „Junge, du hast aber auch gar keine Ahnung! Wir kriegen nur das, was der Chef uns gibt: morgens zwei dünne Fladenbrote und eine wässrige Linsensuppe, abends das Gleiche. Das ist viel zu wenig!“ „Ich hätte euch gerne was mitgebracht, aber ich hatte ja keine Ahnung ... Puhhh! Ist das eine Hitze hier! Ihr seid sicher froh, wenn ihr abends hier rauskommt.“ „Hier rauskommen?“ Raja versucht, einen Witz zu machen, aber seine Stimme

klings gequält: „Willkommen im Hotel 'Zum staubigen Knüpfstuhl'. Unser Chef schließt uns Tag und Nacht hier ein. Siehst du die dünne Matte auf dem Boden? Das ist mein Bett.“

„Das ist ja schrecklich!“ Eine Sache lässt Robinson keine Ruhe. „Könnte mir mal einer erklären, warum eure Eltern euch verkauft haben?“, fragt er zaghaft. Ramesh antwortet traurig: „Vor fünf Jahren musste mein Bruder operiert werden, sonst wäre er gestorben. Aber mein Vater konnte die Operation nicht bezahlen. Da kam der Werkstattbesitzer in unser Dorf. Er hat angeboten, meinem Vater das Geld zu geben, wenn ich kostenlos für ihn arbeite. Was hat er nicht alles versprochen! Ich würde gut behandelt, eine richtige Ausbildung machen, immer genug zu essen kriegen... Alles Lüge! Wenn meine Eltern wüssten, wie dreckig es mir hier geht...“ „Und warum lauft ihr nicht weg?“, fragt Robinson. „Einmal und nie wieder!“ Suresh zieht sein T-Shirt hoch, und Robinson sieht eine lange Narbe auf seinem Rücken. „Der Chef hat mich wieder geschnappt und so verprügelt, dass ich es nie wieder versuchen werde. Ich hoffe nur, dass Chandran es geschafft hat.“

„Wenn eure Eltern genug Geld gespart haben, kaufen sie euch wieder zurück!“, ist sich Robinson sicher. „Schön wär's!“ Raja hält einen Moment beim Knüpfen inne. „Aber ich glaube, ich werde meine Familie nie wiedersehen. Selbst wenn sie das Geld hätten, müsste ich trotzdem hierbleiben und noch was dazuverdienen so wie der kleine Pandy. Er muss arbeiten, weil seine Familie das Geld braucht. Dabei bekommt er fast nichts für die Schuferei hier.“ „Aber ihr könnt doch nicht euer ganzes Leben lang in diesem Schuppen hocken!“ Robinson ist empört. „Wieso hilft euch denn keiner?“ „Solange die Leute in Deutschland und anderswo so billige Teppiche kaufen wollen, werden wohl nur wenige Werkstattbesitzer auf uns Kinder verzichten. Und ich wäre so gerne zur Schule gegangen.“ Und mit einem neidischen Unterton fährt er fort: „Die Tochter





unserer Nachbarin arbeitet tagsüber in einer Fabrik. Dort ist es viel besser als hier. Und danach geht sie zur Abend-schule. Wer lesen und schreiben kann, bekommt später eher einen gute Arbeitsstelle. Der wird nicht eingesperrt wie wir.“

Von draußen dringen Stimmen zu ihnen herein. „Der Chef kommt!“, quickt Pandy ängstlich. „Los, unter den Teppich!“, zischt Raja. „Der merkt sofort, dass du nicht Chandran bist!“ Und wieder wirft er Robinson das stau-bige Ding über den Kopf. Die Tür wird aufgestoßen: „Ruhe!“, donnert eine Stimme. „Was gibt’s da hinten zu tuscheln?“ „Die faulzen schon den ganzen Tag!“, behauptet die Stimme des „Drachens“. „Kann man euch nicht mal einen halben Tag alleine lassen? Ihr sollt mich kennen lernen!“ Und wieder hört Robinson das Pfeifen, Klatschen und Schreien. Schritte kommen näher. Sein Herz pocht laut. „Wo ist Chandran?“, brüllt der Chef. „Raja! Antworte!“ „Iiich ... ich w... weiß nicht, Herr!“, stottert der Gefragte. Robinson sieht unter seinem Teppich zwei

Fußspitzen vor sich. Hi... Hi... Hilfe!!! Er glaubt, auf der Stelle tot umzufallen. Müsste ihn nicht das Zauberbuch bald zurückholen? „Warum liegt der Teppich auf dem Boden?“, brüllt der Chef. „Versteckt sich Chandran darunter? Na warte, Bürschchen, dir werd’ ich’s zeigen!“ Robinson zittert am ganzen Körper. Mit einem Ruck wird der Teppich weggerissen. „Ahhhhh!“

Robinson fühlt einen heftigen Schmerz am Hinterkopf. „Aua!“ Aber was ist das? Wo sind die Jungen? „Das... das ist ja unser Dachboden – ich bin zurück!“, seufzt er und lässt sich erleichtert nach hinten fallen. Dabei stößt er sich, wie bei seiner Landung, zum zweiten Mal an dem schrägen Dachbalken den Kopf. Er ist also doch nicht geschlagen worden. Das Zauberbuch hat ihn in letzter Sekunde gerettet. Hatschiiii! Robinson kitzelt etwas in der Nase. „Huch, ich hab’ ja ein paar Wollfäden mitgebracht!“ Nachdenklich knotet er zwei Fäden zusammen. Dann steht er mit einem entschlossenen Ruck auf. „So, alter Junge!“, sagt er laut zu sich selbst. „Jetzt mach was gegen die Kinderarbeit in Indien! Unsere Klasse

könnte das, was ich in der Werkstatt erlebt habe, nachspielen – vielleicht sogar vor einem Teppichladen. Dann würden die Leute sehen, unter welchen Bedingungen die Teppiche geknüpft werden. Und ich werde meinen Eltern davon erzählen, damit sie keinen Teppich kaufen, der von Kindern gemacht worden ist! Tschüs, meine Freunde! Bis zur nächsten Reise!“

* „Rugmark“ (gesprochen: Ragmark) heißt dieses Teppichsiegel gegen Kinderarbeit. Geht doch einfach mal in die Teppichabteilung eines Kaufhauses und sucht danach. Karstadt z. B., der Otto Versand und das Versandhaus Quelle bieten Teppiche mit „Rugmark“ an.

